

PAUL M. ZULEHNER  
**Straßburg revisited**

Perspektiven für Europa in den Augen von Papst Franziskus

Nationalisten sind Antieuropäer. Doch die Geschichte Europas ist ein ständiger Prozess des Zusammenwachsens. Das Europa der Zeit nach den beiden Weltkriegen ist ein bislang erfolgreiches Friedensprojekt. Fundament des Friedens ist aber die Balance zwischen Freiheit und Gerechtigkeit. Um beide großen Werte wurde in den letzten Jahrhunderten gerungen. Die christlichen Kirchen und andere Weltreligionen wie das Judentum und der Islam haben sich an diesem Ringen engagiert beteiligt und so Europa eine Seele zu geben versucht. Dieses Ringen ist aber nie zu Ende. Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit erweisen sich als Schätze in zerbrechlichen Gefäßen. – *Paul M. Zulehner* (\* 1939 in Wien) ist Pastoraltheologe, Religions- und Wertforscher und wirkte zwischen 1984 und 2009 auf dem ältesten Lehrstuhl für Pastoraltheologie in Wien. Zwischen 1985 und 2000 hat er die jeweiligen Präsidenten des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen beraten.

Angesichts der Corona-Krise und ihrer fundamentalen weltweiten Erschütterungen stellt sich für Europa erneut die Frage, woran es sich für die Zukunft ausrichten soll. Es lohnt, sich dazu jene Rede erneut vorzunehmen, die schon damals weltweit für Beachtung gesorgt hat. Vorweg: Papst Franziskus hat keine übertrieben hohe Meinung vom Zustand Europas.<sup>1</sup> Als er am 25. November 2014 vor dem Europarat und dem Europaparlament eine Rede hielt,<sup>2</sup> sparte er nicht mit betrüblichen Bildern:

„Von mehreren Seiten aus gewinnt man den Gesamteindruck der Müdigkeit und der Alterung, die Impression eines Europas, das Großmutter und nicht mehr fruchtbar und lebendig ist. Demnach scheinen die großen Ideale, die Europa inspiriert haben, ihre Anziehungskraft verloren zu haben zugunsten von bürokratischen Verwaltungsapparaten seiner Institutionen.“

Und so fragt der Papst Europa:

„Wo ist deine Kraft? Wo ist jenes geistige Streben, das deine Geschichte belebt hat und durch das sie Bedeutung erlangte? Wo ist dein Geist wissbegieriger Unternehmungslust? Wo ist dein Durst nach Wahrheit, den du der Welt bisher mit Leidenschaft vermittelt hast?“

Europa neige dazu, „sich in einem Kontext, der es oft nüchtern, misstrauisch und manchmal sogar argwöhnisch betrachtet, weniger als Protagonist zu fühlen.“

<sup>1</sup> Vgl. Paul M. Zulehner, *Europa beseelen. Das Evangelium im Ringen um Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit*, Ostfildern 2019.

<sup>2</sup> Die Rede wird hier und im Folgenden zitiert nach: [http://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/november/documents/papa-francesco\\_20141125\\_strasburgo-parlamento-europeo.pdf](http://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2014/november/documents/papa-francesco_20141125_strasburgo-parlamento-europeo.pdf) (20.02.2020).

Auf diesem Hintergrund will er an Europa „eine Botschaft der Hoffnung und der Ermutigung richten“. Diese kreist um die Stichworte Frieden, der nicht durch Waffen gesichert wird, sondern durch ein engagiertes Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit. Dieses Streben habe zudem in der langen Geschichte immer zu den Stärken des Kontinents gezählt. Der Papst erinnert an ein „geistiges Streben, welches das Leben des Kontinents von alters her immer wieder beseelt hat“. Ich schlage dafür das Wort „Ringen“ vor. Dieses prägt nämlich auch das Wort „Errungenschaften“. Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit und mit diesen zusammen Frieden zählen zu den großen Errungenschaften der Geschichte Europas, die sie der ganzen Welt zur Verfügung gestellt hat.

Diesen großen europäischen Themen hat sich im Jahr 1993, also gleich nach der Wende, auch die Versammlung der Europäischen Bischofskonferenzen in Prag unter dem Vorsitz des großen Prager Kardinals Miloslav Vlk gewidmet. Das Symposium der Bischöfe Europas hatte den Titel: „Das Evangelium leben im Umkreis von Freiheit und Gerechtigkeit“.<sup>3</sup>

Im Folgenden werde ich auf diese großen Themen Europas eingehen und überlegen, was daraus für die Arbeit unserer Kirchen in Europa folgt. Meine Vision, hier fokussiert auf die katholische Kirche, wird sein: Die Kirche könnte heute eine Anwältin der Freiheit und der Menschenwürde, der Gerechtigkeit, die der Freiheit immer abgerungen werden muss, der Wahrheit vom Menschen und seiner unantastbaren persönlichen wie sozialen Menschenrechte sein. In all dem erweist sie sich als Anwältin eines dauerhaften Friedens.

## 1. Freiheit: errungen und bedroht

Die neuzeitliche Geschichte Europas ist ein ständiges Ringen um Freiheit. Ein markantes Datum ist 1689. Damals wurde in England die *Bill of Rights* beschlossen. Dem König wurden parlamentarische und bürgerliche Freiheitsrechte abgerungen. Ein Jahrhundert später folgen die Vereinigten Staaten mit ihrer *Bill of Rights*. Ein markantes Freiheitsdatum ist die Französische Revolution von 1789. 1848 erhoben sich in mehreren europäischen Ländern die Menschen und verlangten auch in ihrem Staat mehr Freiheitsrechte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden viele Nachfolgestaaten der k&k-Monarchie Republiken. Die nächste große Freiheitsrevolution, wieder ein '89er Jahr, nämlich 1989, haben die meisten von uns selbst miterlebt.

Zusammen mit den demokratischen Freiheiten wurden die Menschenrechte ausgebaut:

„Die ‚Würde‘ ist ein Schlüsselwort, das den Aufschwung der zweiten Nachkriegszeit charakterisiert hat. Unsere jüngere Geschichte zeichnet sich dadurch aus, dass

<sup>3</sup> Vgl. Ivo Fürer, Die Entwicklung Europas fordert die Kirchen heraus. Die Tätigkeit des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) von seiner Gründung 1971 bis 1996, Ostfildern 2018.